

GEWALTPRÄVENTION

Jugendgewalt vorbeugen

Präventionsbeamte von Polizei und Gendarmerie erhalten neue Möglichkeiten, mit einem Film und einer Fotostory Jugendliche anzusprechen und Jugendkriminalität vorzubeugen.

"Spätestens, wenn du zum ersten Mal in der Klasse stehst und merkst, die Aufmerksamkeit lässt nach bei den Schülern, weißt du, es gehört mehr dazu, sie zu motivieren, als Gesetze aufzuzählen", sagt Herbert Hubauer, Präventionsbeamter für Jugendliche am Bezirksgendarmeriekommando Braunau (Oberösterreich). Bisher stoppelten Jugendkontaktbeamte ihre Vorträge selbst zusammen, Filme für die Arbeit in den Schulen gab es keine, Folder kaum – schon gar keine, die Jugendliche ansprachen. Seit kurzem steht ein Paket zur Verfügung, das den Beamten mehrere Möglichkeiten bietet, mit Schülern zu arbeiten: ein Video (17-Minuten-Spielfilm), eine Fotostory (16 Seiten), ein Plakat, nachempfunden einem Kinoposter, ein Rätselspiel im Internet, eine Powerpoint-Präsentation für Elternvorträge und ein Informationsblatt für Lehrer. In einem Handbuch für Exekutivbeamte sind Möglichkeiten aufgezeigt, wie Film und Fotostory in Schulklassen eingesetzt werden können: wie die Schlüsselszenen zu besprechen sind, welche Fragen den Schülern gestellt werden können, welche Antworten zu erwarten sind und wie sich die Geschichte in Form eines Rollenspiels mit Schülern aufarbeiten lässt.

Zwischen Dezember 2000 und März 2001 erfuhren knapp 400 Polizisten und Gendarmen in einem eintägigen Seminar, worauf sie beim Programm achten müssen und wie die Schüler darauf reagieren. Veranstaltet wurden die Kurse von der Kriminalpolizeilichen Beratung des Innenministeriums. Im Mittelpunkt des Projekts für 13- bis 16-Jährige stehen Video und Fotostory. Der Film dient den Exekutivbeamten in Schulen als Einstieg in den Vortrag, der zu einer Diskussion führen soll zwischen Schülern und dem Polizisten oder Gendarmen. Gesetzesstellen, die die Beamten bisher ohne Untermalung vortrugen, erarbeiten sie jetzt mit den Kindern in Form eines Frage-Antwort-Spiels anhand der Handlung im Film. Die Fotostory gibt den Lehrern oder den Beamten die Möglichkeit, ein weiteres Mal über Jugendkriminalität zu reden. Fragen, die nach dem ersten Vortrag aufgetaucht sind, können beantwortet werden, die wichtigsten Informationen können wiederholt werden.

Experten des Bildungsministeriums erklärten Film und Fotostory als geeignet für den Einsatz in Schulen. "Diese Unterrichtsmedien geben den Exekutivbeamten die Möglichkeit, ihre Informationen in jugendgerechter Form unterzubringen", sagt Dr. Harald Aigner vom Bildungsministerium. "Das erleichtert den Polizisten und Gendarmen die Arbeit und es erhöht den Merkeffekt bei den Schülern." Die Geschichte im Fotoroman ist dieselbe wie im Video. Sie enthält acht Konfliktszenen, in denen vom Diebstahl über einen Einbruch bis zum Raub vorkommt, was Jugendliche mitunter begehen. "Die Lehrer bestätigen uns, die Handlung spiegelt die Wirklichkeit wider", berichtet Günther Holztrattner, Jugendkontaktbeamter am Gendarmerieposten Abtenau (Salzburg). Er und Rupert Huttegger (Kriminalabteilung Salzburg) testeten das Programm Ende letzten Jahres in der Praxis.

Weniger Gewalt. Bevor Film und Fotostory vervielfältigt wurden, überprüften Beamte in mehreren Bundesländern, wie das Programm auf Jugendliche wirkt. Die Schüler beurteilten

die Fotostory mit 1,7 nach Schulnotensystem. Schüler, die Film und Fotogeschichte kannten, bekamen einen Testbogen vorgelegt, auf dem gefragt wurde, ob sie auf Gewalt in erster Linie mit Gewalt reagierten oder mit "gutem Zureden": 7 Prozent entschieden sich für Gewalt, 48 Prozent für das Reden. Vergleichsgruppen, die das Programm nicht mitgemacht hatten, entschieden sich zu 17 Prozent für Gewalt und nur zu 30 Prozent für gutes Zureden. Jemandem in Notsituationen beizustehen, war zu 76 Prozent selbstverständlich für Schüler, die das Programm durchgemacht hatten; für Vergleichsgruppen nur zu 65 Prozent. 60 Prozent würden einem Mitschüler helfen, den andere täglich tyrannisieren. Jugendliche, die den Film nicht gesehen hatten, waren nur zu 36 Prozent bereit, für andere in die Presche zu springen.

Mit einem Gewinnspiel als Anreiz werden Jugendliche in der Fotostory aufgefordert, sich Lösungen für die Geschichte auszudenken, niederzuschreiben, zu zeichnen oder zu fotografieren und an das Innenministerium zu senden. Zu gewinnen gibt es Erlebnispreise mit Polizei- und Gendarmeriebeamten, etwa ein Tag auf der Sommerrodelbahn Abtenau mit der Gendarmeriebeamtin und Schi-Weltcupsiegerin Alexandra Meißnitzer, Höhlenforschung und Bergbesteigungen mit Alpingendarmen, Streifenfahrten in Polizeiwagen oder Hubschrauberflüge. "Ich finde es großartig, wie viele Beamte bereit sind, Jugendlichen Erlebnistage zu bieten", würdigte Innenminister Dr. Ernst Strasser die Arbeit der kriminalpolizeilichen Berater. Die Polizisten und Gendarmen stellen oft privat erworbene Kenntnisse zur Verfügung und opfern mitunter Freizeit für die Schüler. Diese Arbeit wirkt nicht nur vorbeugend gegen Jugendkriminalität, sie hebt das Image der Exekutive wie kaum eine andere Maßnahme.

Information: Bundesministerium für Inneres, Abt. II/12, Gerhard Brenner, Telefon (01) 31345-85710, E-Mail: <mailto:gerhard.brenner@bmi.gv.at>